

Schattdorf | Ein Besuch in der Wäscherei Stiftung Behindertenbetriebe Uri

Hier wird schmutzige Wäsche gewaschen

Doris Marty

Den wenigsten Besucherinnen und Besuchern ist bekannt, dass sich im Untergeschoss der Stiftung Behindertenbetriebe (SBU) in Schattdorf ein wahres Labyrinth von meterlangen Korridoren befindet. «Mit der stetigen Erweiterung der SBU, der Wohnhäuser und dem Alterswohnheim Rüttigarten wurden die Bauten unterirdisch miteinander verbunden», erklärt Silvia Dittli, Leiterin Wäscherei der SBU. «Da die Räume der eigentlichen Wäscherei nicht ausreichen, werden die Korridore als Lager für die Schmutz- und Wäschereiverteilung genutzt.» Eine logistische Herausforderung, da die Hygieneverordnungen eine klare Trennung von Schmutz- und Sauberwäsche vorschreiben und die räumlichen Verhältnisse an ihre Grenzen stossen. Aktuell waschen die Mitarbeitenden (Menschen mit einer Beeinträchtigung) und Angestellten der SBU rund 110 Tonnen Mischwäsche jährlich. Diese fallen im haus-eigenen Betrieb, im Alters- und Pflegeheim Rüttigarten sowie bei diversen Kunden an. Nun plant die SBU den Ausbau ihrer Wäscherei (siehe Kasten).

Abwechslungsreiche Tätigkeiten Patricia Arnold fährt mit einem Wäschewagen vor den Wäschetrockner und entlädt die Maschine. Trotz ihrer Beeinträchtigung arbeitet die 44-jährige seit nunmehr 25 Jahren zu 100 Prozent bei der SBU. Bis vor drei Jahren war sie in der Werkstatt bei der Kartenfertigung eingeteilt. Da sie einen Arbeitsplatzwechsel anstrebte, absolvierte sie einen Schnuppertag in der Wäscherei. «Die Arbeiten sind sehr abwechslungsreich, und es hat mir vom ersten Moment an gefallen», sagt sie und lacht. Wäsche falten, Taschentücher bügeln und Arbeiten an der Mange macht sie am liebsten. «Beim Bügeln muss ich mich konzentrieren und gut aufpassen, dass ich mich nicht mit dem heissen Dampf verbrenne», sagt sie und lacht. Auf ihren «Spezialjob», alleine die Wäsche von der Spülex wägen und zum Kont-



Mitarbeiterin Patricia Arnold entnimmt aus dem Tumbler die getrocknete Wäsche. Diese wird anschliessend zusammengefasst und auf die einzelnen Wäschewagen gelegt, bevor sie weiterverteilt wird.

FOTOS: DORIS MARTY

rollieren abliefern, ist sie besonders stolz. Patricia Arnold wohnt bei ihren Eltern in Schattdorf. Mit ihrem

roten Fahrrad fährt sie täglich zu ihrem Arbeitsort, der SBU. Sie hat gerne Leute um sich, ist kommuni-

kativ und arbeitet sehr gerne in der Wäscherei. Ihre Tätigkeit gibt ihr eine Struktur – und vor allem einen Wert. «Hier in der Wäscherei habe ich viele Arbeitskolleginnen und -kollegen, mit denen ich mich unterhalten kann. Das ist wichtig für mich.»

Verschiedene Arbeitsabläufe

«In der Wäscherei gibt es viele Tätigkeiten, die von Menschen mit einer Beeinträchtigung erledigt werden können», sagt Silvia Dittli. «Das setzt von uns Angestellten und Betreuern jedoch eine exakte und klar strukturierte Planung und Organisation voraus.» Wann welche Wäsche gewaschen, abgeholt oder geliefert wird, muss deshalb genau geplant und koordiniert werden, da die SBU verbindliche Verträge mit ihren Kunden abgeschlos-

sen hat. «Die gesamte Wäsche ist im Fluss. Wenn es stockt, hat das Auswirkungen auf den gesamten Ablauf.» Der Wäschekreislauf teilt sich in verschiedene Arbeitsschritte auf. Beim Vorsortieren der Schmutzwäsche müssen zum Beispiel alle Taschen kontrolliert werden, ob sich noch Gegenstände darin befinden. Die nach Wäscheart, Grösse, Verschmutzungsgrad, Waschtemperatur und nach Farbe sortierte Schmutzwäsche wird nach dem Waschen weiterverarbeitet. Delikate Stücke werden in einem Trocknungsraum aufgehängt, Flachwäsche wird noch feucht zum Mangeln vorbereitet, und die restliche Wäsche wird im Tumbler getrocknet. Die mit Namen versehene, trockene und saubere Wäsche wird exakt zusammengelegt und auf Schäden kontrolliert, bevor sie in die einzelnen Fächer der bereitgestellten Wäschewagen verteilt und schliesslich ausgeliefert wird.

Über 20 neue Arbeitsplätze

Mit der geplanten Erweiterung der Wäscherei der SBU und der Übernahme der Wäschereidienstleistungen des Kantonsspitals Uri (KSU) würde sich die Wäschemenge verdreifachen. Über 20 neue Arbeitsplätze für Menschen mit Beeinträchtigung könnten neu geschaffen werden. Zudem würden sechs bestehende Mitarbeitende der Spitalwäscherei übernommen. Weiter könnten bis ins Jahr 2030 drei bis vier zusätzliche Stellen für Fachpersonal entstehen. «Damit die Menschen mit einer Beeinträchtigung diese grossen Veränderungen auch bewerkstelligen können, müssen sie kontinuierlich und behutsam herangeführt werden», sagt Thomas Kenel, Geschäftsführer der SBU. «Ihr Tagesablauf und die einzelnen Arbeitsschritte werden sich verändern, das dürfen wir nicht unterschätzen.» Eine neue Wäscherei biete jedoch viele Chancen und löse gleichzeitig das akute Platzproblem der Wäscherei. Entstehen würden rollstuhlgängige Arbeitsplätze mit Tageslicht, ein hygienisch einwandfreier Wäschekreislauf und vor allem wertvolle Arbeitsplätze.



Die räumlichen Verhältnisse sind eng. Die Korridore dienen als Lager für Schmutzwäsche und gewaschene Wäsche.

Vier Fragen an Spitaldirektor Fortunat von Planta

Fortunat von Planta, was sind die Vorteile einer Zusammenarbeit zwischen dem Kantonsspital Uri (KSU) und der Stiftung Behindertenbetriebe Uri (SBU)?

Die Schmutzwäsche des KSU kann auch in Zukunft in der Nähe gewaschen und aufbereitet werden. Die betriebliche Nähe bringt ohne Zweifel Vorteile mit sich: erhöhte Flexibilität, informeller Austausch, rasche Problembehebungen, tiefe Transportkosten et cetera. Schliesslich wird das Know-how, welches für spitalinterne Schmutzwäsche von hoher Bedeutung ist, durch die Übernahme der Mitarbeitenden weiterhin genutzt, was mit Blick auf die hohen qualitativen Anforderungen wichtig ist.

Was spricht gegen eine Zusammenarbeit?

Es gibt keine ersichtlichen Nachteile. Die möglichen Nachteile wurden in den letzten drei Jahren gezielt adressiert und einem Lö-

sungsprozess zugeführt. Die SBU hat bei der Lösungssuche die wichtigste Rolle gespielt, wofür wir dankbar sind. Aber auch die Gesundheitsdirektion hat entscheidend dazu beigetragen, dass das Urner Volk am 13. Juni über ein zukunftsweisendes Projekt abstimmen kann. Wie bereits erwähnt, liegen die wichtigsten Vorteile in der betrieblichen Nähe und der Übernahme des Fachwissens.

Warum soll das Urner Stimmvolk die Vorlage annehmen?

Weil damit Arbeitsplätze für Menschen mit einer Beeinträchtigung geschaffen werden. Damit wird ein sinnvoller und wertvoller Beitrag für unsere Gesellschaft geleistet. Gemäss dem Zweck der SBU werden mit diesen Arbeitsplätzen die wirtschaftliche Eingliederung und somit die Lebensqualität von Menschen mit einer

Beeinträchtigung mittels eines zusätzlichen Angebots an Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten langfristig gefördert und gesichert.



Fortunat von Planta
FOTO: ARCHIV UW

Was geschieht mit der KSU-Wäscherei, wenn die SBU diese Dienstleistung nicht übernehmen darf?

Das KSU müsste – so will es das Gesetz – die Wäschereileistungen öffentlich ausschreiben. Folge dessen können sich sämtliche Wäschereien aus dem In- und Ausland bewerben. Die Wäschereileistungen würden an diejenige Wäscherei vergeben, welche das wirtschaftlich günstigste Angebot abgibt. Die grossen Schweizer Wäschereien haben ihren Standort meistens im Mittelland oder in der Westschweiz. Das würde bedeuten, dass die Schmutzwäsche des KSU nicht mehr im Kanton Uri gewaschen und aufbereitet wird. (dmy)

Abstimmung Anschubfinanzierung für die Wäscherei 2023

Die Stiftung Behindertenbetriebe Uri (SBU) plant den Ausbau ihrer Wäscherei. Ein solcher ist notwendig, damit die SBU die Wäschereidienstleistungen des Kantonsspitals Uri (KSU) übernehmen kann. Bei der SBU werden jährlich 110 Tonnen Mischwäsche gewaschen. Das KSU würde nach Schliessung der Spitalwäscherei ab 2024 zusätzliche 200 Tonnen Wäsche pro Jahr beisteuern. In den vorhandenen Räumlichkeiten und mit dem bestehenden Inventar ist diese Menge für die SBU nicht zu bewältigen. In einer Vorstudie hat die SBU drei Infrastrukturvarianten geprüft. Der Entscheid ist auf eine Halle der Zraggen Holding AG an der Umfahrungsstrasse in Schattdorf gefallen. Diese befindet sich in Gehdistanz zur SBU, zieht die geringsten Investitionskosten mit sich und ermöglicht niedrige Betriebskosten. Die Energieversorgung wird mit erneuerbaren Energien si-

chergestellt. Die Zraggen Holding AG saniert als Eigentümerin und spätere Vermieterin die Halle. Sie übernimmt zudem einen Teil des Innenausbaus. Zusammen mit der Anschaffung der Wäschereitechnologie, den Elektroinstallationen und den Ausbauten für Heizung, Lüftung, Klima und Sanitär belaufen sich die Investitionen auf insgesamt rund 4,5 Millionen Franken. Die SBU beantragt beim Kanton Uri eine Anschubfinanzierung für die Umsetzung der Wäscherei 2023 von 2,1 Millionen Franken. Diese soll in sechs jährlichen Tranchen als Verpflichtungskredit von 2023–2029 erbracht werden. Der Landrat hat den Kreditantrag des Regierungsrats am 11. November 2020 einstimmig zuhnden des Volkes überwiesen. Die Volksabstimmung über die Anschubfinanzierung für die «Wäscherei 2023» im Kanton Uri findet am Sonntag, 13. Juni statt. (dmy)